



„WEIL JEDER ETWAS ZU SAGEN HAT!“

Sprachförderkonzept der kommunalen Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Forbach

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ – Wer Kindern die Welt eröffnen will, muss ihnen den passenden Schlüssel dafür in die Hand geben. Und dieser Schlüssel ist die Sprache.“

Ludwig Wittgenstein (österreichischer Philosoph)

Gemeinde Forbach
Landstraße 27
76596 Forbach

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1. Bedeutung des Spracherwerbs	3-4
2. Unsere Zähne	4-5
3. Schnuller und Daumen	5
4. Mehrsprachigkeit	5
5. Gesetzliche Grundlagen	5-6
5.1 Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache	6
6. „SprachFit“- Das Sprachförderkonzept Baden-Württemberg	7
6.1 „SprachFit“ Säule 3 – Alltagsintegrierte Sprachbildung	7
6.2 Mit Kindern im Gespräch	8-10
6.3 Sprachanregende Raumgestaltung und Materialausstattung	10-12
7. Entwicklungsbeobachtungen	12
8. Sprachstanderhebungen	12
9. „SprachFit“ Säule 1- Vor der Einschulung	13
10. Elternarbeit	13
11. Wie kann ich mein Kind Zuhause unterstützen?	14-15
12. Impressum	16

VORWORT

Durch Sprache können Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse mitteilen, ihre Ideen und Erfahrungen mit anderen teilen und sie daran teilhaben lassen, sowie vielfältige Dialoge mit anderen gestalten. Sprache verbindet! Sprache meint hierbei mehr als das gesprochene Wort und schließt auch schriftsprachliche und nonverbale Kommunikationsmöglichkeiten mit ein.

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen (2011, S. 131) macht deutlich, dass „die Beherrschung der Sprache, zuerst gesprochen, später auch als Schrift, [...] Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und entscheidend für alle Lernprozesse innerhalb und außerhalb von Kindergarten und Schule“ ist.

Ziel unseres Konzeptes „Mit Kindern im Gespräch“ ist es, die sprachliche Bildung, in den Alltag unseres Kindergartens zu integrieren und daran möglichst viele Kinder teilhaben zu lassen. Es sollen alle Kinder erreicht werden, besonders aber auch die Kinder, die aufgrund ihrer sozialen und kulturellen Herkunft und ihren individuellen Voraussetzungen Unterstützung bedürfen. Die Kinder sollen in unserer Einrichtung, vom ersten Tag an, auf ihrem Weg in die Sprache begleitet werden.

Es ist wichtig, den frühkindlichen Spracherwerbsprozess im Blick zu haben. Nur so können eventuell auftretende Entwicklungsauffälligkeiten aufgedeckt, mit den Eltern besprochen und frühestmöglich entsprechende Fördermaßnahmen, in Zusammenarbeit mit den Eltern, eingeleitet werden.

Zur langfristigen Umsetzung des Sprachförderkonzepts „Sprachfit“ für die kommunalen Kindergärten der Gemeinde Forbach setzten wir auf eine kontinuierliche übergreifende Kooperation mit allen Leitungen der Kindergärten, Sprachförderkräften, Vertretern der Grundschule und Trägervertreter.

Für die kommunalen Kindergärten Bernersbach und Langenbrand haben wir mit Frau Former eine ausgebildete „Fachkraft für Sprache und Kommunikation“.

Frau Former wird die Säulen 3 und 1 aus dem Sprachförderkonzept „SprachFit“ Baden-Württemberg durchführen, das Team in diesem Bereich unterstützen, beraten und begleiten sowie den Eltern für Fragen zur Verfügung stehen.

Für ein gutes Gelingen trägt die enge Zusammenarbeit mit allen pädagogischen Fachkräften und Eltern maßgeblich bei.



Robert Stiebler
Bürgermeister

1. BEDEUTUNG DES SPRACHERWEBS

Unabhängig der Muttersprache ist der Spracherwerb für jedes Kind eine komplexe Aufgabe. Für die gesamte Entwicklung des Kindes ist der Spracherwerb von enormer Bedeutung, denn: **„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ – Wer Kindern die Welt eröffnen will, muss ihnen den passenden Schlüssel dafür in die Hand geben. Und dieser Schlüssel ist die Sprache.**“ Ludwig Wittgenstein (österreichischer Philosoph)

In unmittelbarer Wechselwirkung mit dem Spracherwerb stehen andere Entwicklungsbereiche z.B. die Motorik, die sozial-emotionale und vor allem die kognitive Entwicklung.

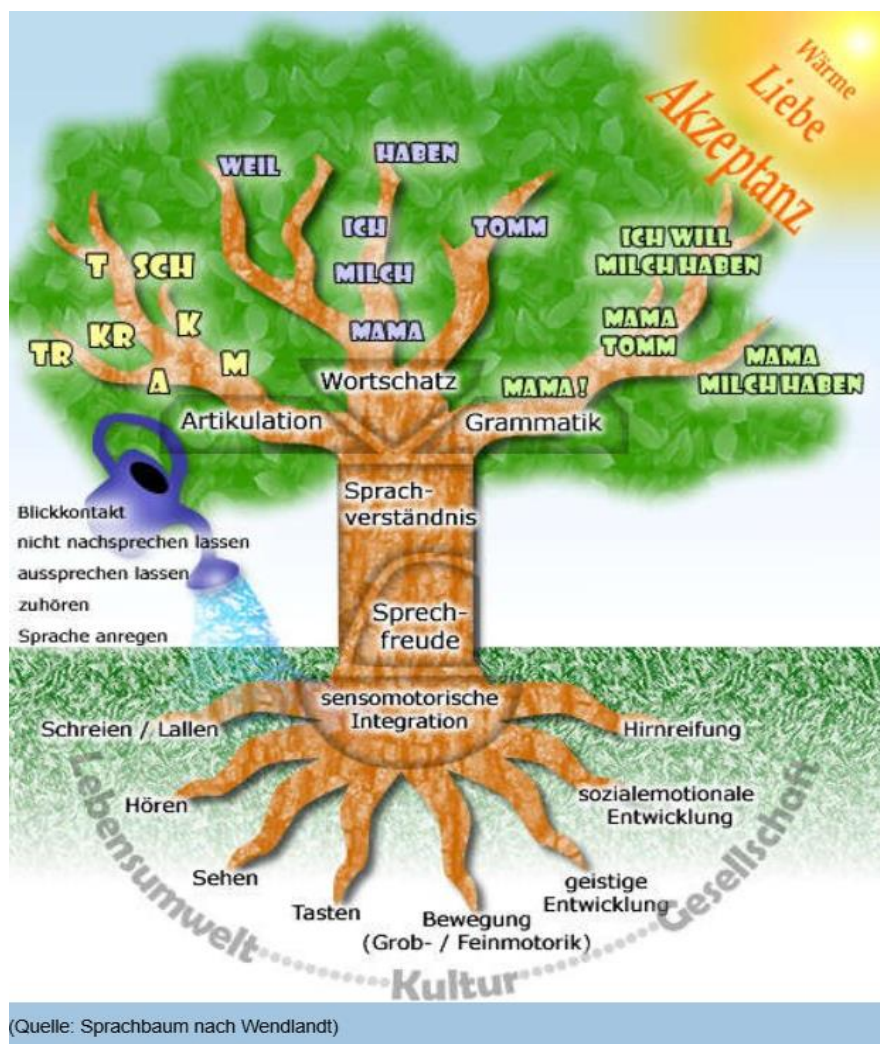
Für die Entwicklung des Denkens ist Sprache Grundvoraussetzung, denn die Herausbildung der kognitiven Funktionen vollzieht sich vom gegenständlichen über das sprachliche hin zum gedanklichen Handeln.

Das Kind erwirbt mit jedem sprachlichen Fortschritt ein Stück mehr Autonomie und kann sich somit im Alltag besser zurechtfinden.

Die sprachlichen Fähigkeiten des Kindes sind ausschlaggebend für den Erwerb der Schriftsprache und somit für den Verlauf des gesamten künftigen Bildungsweges.

Dabei ist die Sprachentwicklung nicht als isolierter Prozess zu betrachten. Sie ist in die gesamte frühkindliche Entwicklung eingewoben.

Der Sprachbaum soll die Vernetzung der verschiedenen Entwicklungsbereiche an dieser Stelle veranschaulichen.



Alter	Aussprache	Wortschatz	Satzbau
~ 0 Monate	Schreien, Gurren		
~ 2 Monate	Beginn der 1. Lallphase, Gurgel- und Sprudellaute,... (von taktilen Reizen im Mund gesteuert)		
~ 4 Monate	Schmatz- und Zischlaute, Vokallaute, erste Silben		
~ 6 Monate	Beginn der 2. Lallphase (vom Hören gesteuert) Silbenketten: bababa ...		
~ 12 Monate (~ 1 Jahr)	Lallen, große Vielfalt an Lauten, Echolalie	Erste Wörter, Silbenverdoppelungen, "Papa, Mama "; Babysprache	
~ 18 Monate (~ 1½ Jahre)	<i>p, b, m, n</i> Kind fängt an erste Laute gezielt zur Wortbildung einzusetzen	Einzelne Wörter, z.B.: "wauwau, Ball, ... "	Einwortsätze (mit unterschiedlicher Betonung)
~ 24 Monate (~ 2 Jahre)	<i>w, f, t, d</i> Laute der 1. und 2. Artikulationszone kommen hinzu	bis zu 50 Wörter, primär Nomen sowie erste Verben und Adjektive	1. Fragealter (mit Satzmelodie) Zwei- und Dreiwortsätze, sie sind grammatikalisch noch nicht richtig
~ 2 ½ Jahre	<i>g, k, ch, r</i> Laute der 3. Artikulationszone kommen hinzu	Wortschatz wird weiter stark ausgebaut, Wortneuschöpfungen, erster Gebrauch von "ich"	Mehrwortsätze (Anstieg), Endungen von Nomen und Verben noch nicht richtig
~ 3 Jahre	<i>bl-, kn-, kr-, gr, ...</i> erste schwierige Konsonantenverbindungen	Starke Zunahme des Wortschatzes	2. Fragealter (<i>wer, wie, was warum,...</i>). Einfache Sätze richtig, erste Nebensatzbildungen.
~ 4 Jahre	Beherrschung der Laute der Muttersprache bis auf evtl. Zischlaute (<i>s, z, sch</i>) und schwierige Konsonantenverbindungen (<i>kl-, gl-, dr-, br-...</i>)	Wortschatz nimmt stark zu (u.a. Farben und Pronomen)	Bildung längerer Sätze, schwierige Konstruktionen teilweise noch nicht normgerecht. Nebensätze . Manchmal entwicklungsbedingtes Stottern
~ 6 Jahre	Beherrschung aller normgerechten Laute	Wortschatz groß genug zum differenzierten Ausdruck. Abstrakte Begriffe werden kindgemäß sicher verwendet	Grammatik wird gut beherrscht, Gedankengänge können beschrieben werden (mehrere Zeit- und Pluralformen). Nacherzählen / Berichten von Erlebnissen und Geschichten.

2. UNSERE ZÄHNE

Unsere Zähne haben gleich mehrere Funktionen: Neben der Hauptaufgabe als Kau-Werkzeuge sind sie auch tragende Säulen der Sprachbildung.

Über die Hälfte aller Buchstaben können wir ohne intaktes Gebiss nicht korrekt aussprechen. Während wir Worte wie „Kragen“ problemlos auch ohne Zähne aussprechen könnten, weil sich die Buchstaben K und G im hinteren Mundraum formen, wird es bei vielen anderen schon eng. Nicht umsonst werden D, N, T, ST, S, Z und L in der Phonetik Zahnlaute genannt, denn um sie sauber bilden zu können, braucht die Zunge den Druck gegen die oberen Schneidezähne. Auch die korrekte und deutliche Aussprache von Lippenzahnlauten wie F, V, PF und Gaumenzahnlauten wie SCH und ß ist ohne intaktes Gebiss beeinträchtigt.

Karies oder andere Infektionen an den Milchzähnen führen also langfristig zu Problemen beim Sprechen, bei der Stellung der Zähne und unter Umständen auch beim Schlucken.

Die Zahnpflege sollte daher von Anfang an fest zur Routine gehören. Bei den ersten Zähnen reicht es noch, einmal abends vor dem Schlafengehen zu putzen.

Ab dem zweiten Lebensjahr gilt dann schon bei Kleinkindern das Gleiche wie bei Erwachsenen, nämlich zweimal täglich zu putzen.

Gesunde und ausgewogene Ernährung unterstützt die Zahngesundheit und den Kauapparat. Gesunde Ernährung und regelmäßige Zahnpflege sind wichtige Säulen für eine gute Sprachentwicklung.

3. SCHNULLER UND DAUMEN

Bereits im Mutterleib trainieren Babys den Saugreflex, der ihnen das Überleben durch Nahrungsaufnahme an der Brust sichert. Babys, denen das Saugen an der Brust oder Flasche nicht ausreicht, brauchen oftmals einen Schnuller oder Daumen zum Saugen. Bleibt der Schnuller/Daumen über längere Zeit im Mund des Kindes, begünstigt er die Entstehung von Zahn- und Kieferfehlstellungen.

Eine daraus resultierende typische Zahn- und Kieferfehlstellung ist der lutschoffene Biss. Zudem kann der Schnuller für Sprechstörungen, Mundatmung sowie Schluckfunktionsstörungen verantwortlich sein. Er hat Einfluss auf die gesamte Mundmuskulatur und kann deren Entwicklung nachhaltig negativ beeinflussen. Beginnt das Kind zu sprechen, ist ein guter Zeitpunkt die Schnullerzeit zu reduzieren.

4. MEHRSPRACHIGKEIT

Wir sind allen Familien, fremden Kulturen und Sprachen gegenüber aufgeschlossen und wir schätzen die Mehrsprachigkeit der Kinder. Jedes Kind erfährt unser Interesse und unsere Wertschätzung an seiner Muttersprache und der Kultur seines Heimatlandes.

Der Erwerb der deutschen Sprache sollte keinesfalls dazu führen, dass das Kind von seiner Herkunft entfremdet wird. Daher pflegen wir den Kontakt zu den Eltern und der Familie des Kindes, um gemeinsam Brücken zwischen den Sprachen und den unterschiedlichen Kulturen zu bauen.

Um eine Zweitsprache zu erlernen, braucht das Kind nicht nur eine gewisse Dauer, Intensität, Regelmäßigkeit und Qualität des Kontaktes mit der Zweitsprache, sondern auch die Verbindung zu seiner Erstsprache, welche das Kind gleichzeitig weiterentwickeln sollte.

Sprechen Sie mit dem Kind die Sprache, die Sie am besten beherrschen (Herzenssprache). Schaffen Sie aber genug Gelegenheiten, in denen das Kind mit der deutschen Sprache in Berührung kommt.

Falls Sie Zuhause Ihr Kind mehrsprachig erziehen, sollten Sie dies personenbezogen (z.B.: Mama spricht immer deutsch/ Papa spricht immer spanisch mit dem Kind) oder situationsbezogen (z.B.: Zuhause wird immer spanisch gesprochen, sobald man das Haus verlässt deutsch) tun. Wichtig ist: Das Sie sich zunächst für ein Konzept entscheiden und dies dann konsequent anwenden.

5. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Die besondere Bedeutung der Sprachbildung und -förderung in Kindertageseinrichtungen ist in §45 SGB VIII und im §9 KiTaG gesetzlich verankert und spiegelt sich im baden-württembergischen Orientierungsplan wieder.

Dies soll gewährleisten, dass die Sprachkompetenz von Kindern durch eine alltagsintegrierte, ganzheitlich ausgerichtete Sprachbildung während der gesamten Kindergartenzeit gezielt gefördert wird und Kinder mit einem Sprachförderbedarf die Möglichkeit einer zusätzlichen Sprachförderung erhalten.

Das Thema Sprache zieht sich wie ein roter Faden durch den gesamten Orientierungsplan und ist zudem zentral im Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache verankert.

Hervorgehoben wird im Orientierungsplan, wie bedeutsam die gesprochene Sprache und später auch die Schriftsprache für das lebenslange Lernen ist.

„Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge zu benennen, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben.“

Sprache gilt als die entscheidende Schlüsselkompetenz für gesellschaftliche Teilhabe und für gelingende Bildungsbiographien. Kinder brauchen für ihren Sprachlernprozess Vorbilder und eine sprachanregende Umgebung.

„Alle Kinder in Krippe und Kindergarten haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung, Spracherziehung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens.“

Der Orientierungsplan legt hierfür Ziele und Fragen als Denkanstöße für das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache fest.

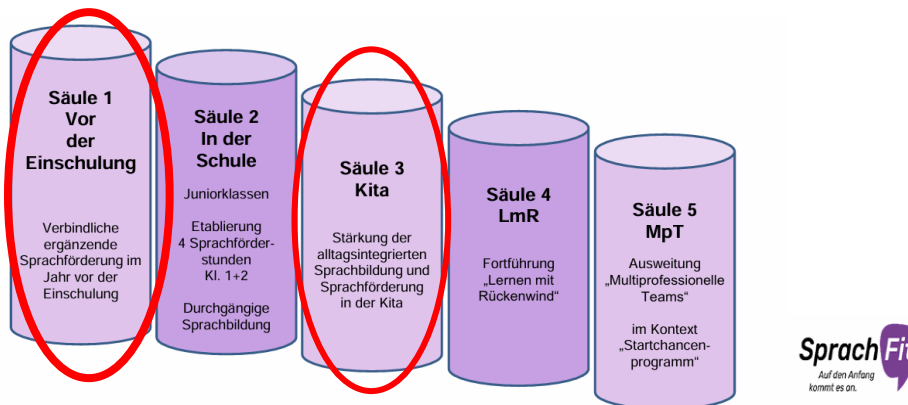
5.1 BILDUNGS- UND ENTWICKLUNGSFELD SPRACHE

Ziele: Kinder

- erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten
- verfügen über vielfältige Möglichkeiten mit anderen zu kommunizieren und sich auszutauschen,
- erzählen Geschichten mit Anfang, Mitte und Schluss,
- erweitern in der Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischem Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenzen,
- nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten,
- mit einer anderen Herkunftssprache erwerben Deutsch als weitere Sprache,
- erfahren unterschiedliche Sprachen als Bereicherung der Kommunikation und Kultur,
- lernen Schrift als Teil ihrer alltäglichen Lebenswelt kennen und beginnen sie einzusetzen.

6. „SPRACHFIT“- DAS SPRACHFÖRDERPROGRAMM BADEN-WÜRTTEMBERG

Mit dem neuen Sprachförderkonzept „SprachFit“ stellt die Regierungskoalition den Anfang der Schullaufbahn in den Mittelpunkt und will dies mittels 5 Säulen sukzessive auf- und ausbauen. Das Ziel: Kinder sollen nur noch schulbereit in die Schule kommen.



„Sprach Fit“ nimmt besonders die Kinder in den Blick, die mit weniger guten Voraussetzungen ins Leben starten – also etwa die Kleinsten und Kleinen mit Zuwanderungshintergrund, die kein oder wenig Deutsch in der Familie sprechen, Kinder aus bildungsfernen Familien, die nicht schon im Alter von zwei oder drei Jahren mit Büchern vertraut gemacht werden. Sie benötigen im Besonderen Unterstützung, um ihren Anfang so zu gestalten, dass der Bildungsweg erfolgreich sein kann und sie gar nicht erst ins Hintertreffen geraten.
(Kultusministerium Baden-Württemberg)

6.1 „SPRACHFIT“ SÄULE 3- ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHBILDUNG

„Der gesamte Arbeitstag der pädagogischen Fachkraft und der gesamte Tag der Kinder ist sprachbildnerisch durchsetzt und durchwoven. Kinder erleben den gesamten Tag wie in einem wohltuenden Sprachbad, bestehend aus einer wohltuenden, kommunikativen Atmosphäre. Explizit, das heißt ausdrücklich, macht die Erziehungsfachschaft aus jedem sonstigen didaktisch inszenierten Angebot oder Projektteil o.ä. auch (!) ein Sprachbildungsangebot.“ (Huppertz/Huppertz, 2015, S.9)

Alltagsintegrierte Sprachbildung umfasst die kontinuierliche und gezielte Begleitung des gesamten Prozesses der Sprachaneignung und -entwicklung jedes einzelnen Kindes in allen Altersstufen. Sie wird als Aufgabe verstanden, die sich quer durch den Kita-Alltag zieht. Die pädagogischen Fachkräfte setzen dabei an den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder an.

Frau Former wird an je 2 Tagen in der Woche in jeder Einrichtung Säule 3 begleiten. Dabei nutzt Frau Former Alltagssituationen, um gezielte sprachliche Impulse zu geben, Sprachanlässe in Bildungssituationen und -aktivitäten zu initiieren und Dialoge mit den Kindern zu führen sowie zwischen den Kindern anzuregen.
Des Weiteren führt Frau Former Sprachstanderhebungen durch (siehe Punkt 8).

6.2 MIT KINDERN IM GESPRÄCH

„Mit Kindern im Gespräch“ (Kammermeyer 2023) unterstützt pädagogische Fachkräfte mittels praktisch anwendbarer Sprachförderstrategien, bei der Optimierung ihrer Interaktionsqualität mit Kindern, bis zum Grundschulalter.

Diese Strategien zur Sprachförderung sind empirisch belegt und auch für Eltern geeignet. Sie tragen bei Anwendung, zu einer verbesserten Kind-Erwachsenen Interaktion bei.

Effektive alltagsintegrierte Sprachbildung

- Sprachbildung kann prinzipiell *in jeder Situation* des pädagogischen Alltags erfolgen.
- Der Kern effektiver Sprachbildung sind *kognitiv und sprachlich anregende, lang andauernde Dialoge* zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind.
- Hierzu ist der *gezielte und auf das Kind abgestimmte Einsatz einfacher wie komplexer Sprachförderstrategien* erforderlich (Frage- und Modellierungsstrategien; Strategien zur Konzeptentwicklung; Rückmeldestrategien).

Innerhalb des Tagesablaufes ergeben sich vielfältige Möglichkeiten, Gesprächsanlässe zu schaffen, Sprechimpulse zu geben und mit den Kindern in Interaktion zu treten. Situationen, Abläufe und Handlungen werden sprachlich begleitet.

„Beim handlungsbegleitenden Sprechen (eine Methode, die auch Eltern sehr gut zuhause umsetzen können) kommentiert die Fachkraft eigene oder Handlungen der Kinder. Dabei agiert sie als Sprachvorbild: Indem das Kind aufmerksam zuhört, erweitert es seinen Wortschatz.“ (Kleinstkinder in der Kindertagespflege, Ausgabe 1/2022)

Aus diesem Grund ist es uns wichtig, sprachliche Bildung zur Grundlage aller Bildungsprozesse zu machen. Querverbindungen zwischen den einzelnen Bildungsbereichen können dazu gezielt genutzt werden – sowohl in Alltagssituationen als auch in Projekten zu speziellen Themen. In dieser Kombination findet sprachliche Bildung in unseren Einrichtungen automatisch immer und bereichsübergreifend statt.

Wie genau die Umsetzung dieses Konzeptes in unserem Alltag aussieht und welche strukturellen Voraussetzungen wir dafür schaffen, werden im Folgenden erläutern.

Ankommen:

Schon bei der Begrüßung können Sprechimpulse gegeben werden, indem sich die pädagogische Fachkraft nach dem Wohlbefinden des Kindes erkundigt oder ein offenes Ohr für die neusten Erzählungen des Kindes hat.

Frühstückstisch:

Das Frühstück wird täglich von einer pädagogischen Fachkraft begleitet, welche die Möglichkeit hat, sich in ruhiger Atmosphäre mit den Kindern zu unterhalten und auszutauschen. Hier bieten sich auch den Kindern untereinander viele Möglichkeiten ein Gespräch zu beginnen.

Morgenkreis:

Der Morgenkreis findet täglich in verschiedenem Umfang statt. Er liefert besonders viel sprachlichen Input. Es wird gesungen, es werden Fingerspiele gemacht und wichtige Themen werden im Austausch mit den Kindern besprochen.

Um- und Anziehen:

Beim Um- und Anziehen entstehen automatisch Gespräche zwischen den Kindern und mit den pädagogischen Fachkräften. Oftmals geht es in dieser Situation, um den Umgang mit der Kleidung oder es wird um Hilfe gebeten.

Freispiel:

Im Freispiel beschäftigen sich die Kinder in den unterschiedlichen Bereichen wie Rollenspiel, Bauecke, Kreativtisch, Bewegungsraum. In dieser Zeit lebt die sprachliche Bildung vor allem aus der Kommunikation der Kinder untereinander.

Sie tauschen sich aus, entwickeln gemeinsame Ideen, erzählen Geschichten, streiten sich und versöhnen sich wieder. Hier nutzen die pädagogischen Kräfte die Möglichkeit, sich auch in das von den Kindern gewählte Spiel mit einzubringen, indem sie sprachliche Impulse geben.

Angeleitete Angebote:

Während der Freispielzeit und nach dem Frühstück gibt es auch angeleitete Angebote in Kleingruppen. Diese können im hauswirtschaftlichen-, musikalischen-, sportlichen-, kreativen Bereich stattfinden. Aufgrund der geringen Anzahl von Kindern bei den Angeboten ist hier der Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Kindern besonders ausgeprägt und vertieft.

Vorlesen-Kamishibai:

Besonders beim Vorlesen werden die Kinder sprachlich gefördert. In einer Kleingruppe von 6-12 Kindern und einer pädagogischen Fachkraft werden Bücher und Geschichten vorgelesen. Hierbei wird besonders viel Wert auf eine ruhige, gemütliche Atmosphäre gelegt, um genaues Zuhören und den späteren Austausch zu ermöglichen.

Vorlesen ist für die sprachliche Förderung enorm wichtig, es bietet einen neuen sprachlichen Anreiz, der Wortschatz wird erweitert, der Satzbau erlernt, korrekte Aussprache vorgelebt und durch gezielte Fragen werden die Kinder zum Sprechen angeregt.

Dialogisches Vorlesen:

Dialogisches Lesen ist eine Mischung aus Vorlesen und Erzählen. Anders als beim klassischen Vorlesen, bei dem in der Regel der Erwachsene spricht und die Kinder zuhören, haben beim Dialogischen Lesen vor allem die Kinder etwas zu sagen: Ihre Redebeiträge stehen im Mittelpunkt!

Portfolio:

Jedes Kind hat in seiner Gruppe sein eigenes Portfolio, auf das es freien Zugriff hat. Die Kinder setzen sich so mit ihrer Identität, ihren Interessen, ihrem Können, dem von ihnen selbst Geschaffenen und mit ihren besonderen Erlebnissen auseinander. Auch hier findet ein reger verbaler Austausch zwischen den Kindern untereinander, aber auch zwischen den Kindern und den pädagogischen Fachkräften und zwischen den Kindern und den Eltern statt.

6.3 SPRACHANREGENDE RAUMGESTALTUNG UND MATERIALAUSSTATTUNG

Wir legen großen Wert darauf, in unseren Gruppenräumen eine altersgerechte Lernumgebung zu schaffen, welche die Kinder zu Kooperation und Austausch einlädt. In den verschiedenen Bereichen sind Spielmaterialien bildlich und mit den entsprechenden Worten zur Anregung der Schriftkultur festgehalten. Eine sprachanregende Rahmenbedingung stellt die Raumgestaltung- und Ausstattung dar. Dazu zählt bei uns vor allem die Einteilung unserer Räume in klar abgegrenzte Spielbereiche, die für alle Kinder zugänglich sind:

Kuschelecke/ Lesecke:

Hier können die Kinder in gemütlicher Atmosphäre ungestört vielseitige Begegnungen mit Büchern und Geschichten machen. Dieser Bereich soll zum „Lesen“ und Vorlesen einladen und fördert die Vertrautheit zur Buch-, Reim-, Schrift- und Schreibkultur (Literacy). Durch die Auswahl altersgerechter und mehrsprachiger Bücher und Themen wird die Erzählkompetenz angeregt. Die Bücher werden stets in Alltagsroutinen und Projekte einbezogen und sind so platziert, dass die Kinder sie sich selbst nehmen können. Sie werden in regelmäßigen Abständen entsprechend den aktuellen Gruppenthemen und Interessen der Kinder ausgetauscht.

Puppenecke/Rollenspiel:

Im Rollenspiel benötigen Kinder Phantasie und Sprache. Aus Kombination daraus entstehen gemeinsame Spiele zwischen Personen. Diese können mit und ohne Requisiten sein und helfen den Kindern Erlebtes zu verarbeiten oder Rollen auszuprobieren.

Zwei Aspekte unterstützen die Sprachbildung im Rollenspiel:

- 1.) Kinder sprechen im Rollenspielbereich über fiktive Abläufe und Gegenstände. Sie müssen sich demnach für den Mitspielenden sehr konkret ausdrücken, damit dieser ebenfalls im fiktiven Ablauf mitspielen oder den fiktiven Gegenstand nutzen kann.
- 2.) Kinder spielen oft die Rolle eines Erwachsenen und versuchen innerhalb dieser Rolle wie der Erwachsene zu sprechen und dessen Wörter zu verwenden.

Ein Gespräch im Rollenspielbereich könnte sein:

Pädagogische Fachkraft:	„Oh, das sieht sehr gemütlich bei euch aus. Ihr habt den Tisch aber schön eingedeckt.“
Kind 1:	„Ja, möchtest du mitessen? Ich bin die Mutter und habe das Essen gekocht.“

Kind 2:	„Ich bin der Vater und war heute arbeiten. Unsere Babys schlafen schon im Bett. Möchtest du sie sehen?“
Pädagogische Fachkraft:	„Auf jeden Fall. Dann müssen eure Babys heute aber viel erlebt haben, wenn sie schon müde sind. Möchtet ihr mir erzählen, was ihr heute mit den Babys gespielt habt?“
Kind 1:	„Ich war im Park mit den Babys und habe dort gespielt“
Pädagogische Fachkraft:	„Du warst im Park mit den Babys. Das Wetter war ja heute auch warm und sonnig. Ein perfekter Tag für den Park.“
Kind 2:	„Nach der Arbeit habe ich mit den Babys Eisenbahn gespielt.“
Pädagogische Fachkraft:	„Und du hast noch Eisenbahn mit den Babys gespielt. Da hatten die Babys einen ereignisreichen Tag. Was hast du denn Leckeres gekocht?“
Kind 1:	„Es gibt jetzt Spaghetti Bolognese. Komm und setz dich.“
Pädagogische Fachkraft:	„Mmmmh, lecker, das riecht köstlich. Dann darf ich also euer Gast sein.“

Bauecke/Konstruktionsmaterial:

Kinder benötigen vielfältige Möglichkeiten zum klein- und großflächigen Bauen und Konstruieren. Sie erfahren dabei die unterschiedlichen Eigenschaften verschiedener Baukörper und begleiten meistens die Bauphase mit kreativen Ideen und Geschichten. Im Spiel mit den Gegenständen erwerben die Kinder vielfältiges Wissen: Sie relativieren zwischen „groß-klein“, „eng-weit“, machen räumliche Zuordnungen wie „innen-außen“, „vorn-hinten“, „über-unter“ und erwerben Begriffe von Gegenstandsklassen wie Klötze, Kegel oder Stangen.

Bastel- und Knettsch:

Hier wird mit unterschiedlichen Materialien gemalt, geklebt, geschnitten; der Umgang mit Stift, Schere usw. wird gelernt und die kreative Bastelarbeit regt zu Dialogen an. Knet ist ein Werkmaterial, welches die Phantasie und Kommunikation auf vielfältige Weise anregt.

Tischanordnung:

Ein wichtiger Kernbereich unserer Gruppenräume sind die kindgerechten Tische und Stühle. Sie bieten die Basis für gemeinsame Spiele (z. B. Regelspiele, Puzzle, Steckspiele), Projekte (z. B. Bastelarbeiten zu bestimmten Themen) und Mahlzeiten.

Die Anordnung ist so gewählt, dass sowohl die Kommunikation am Tisch als auch zwischen den einzelnen Tischen möglich ist. Das pädagogische Personal ist von überall durch Blickkontakt erreichbar. Dadurch schaffen sie viel Raum zur Kommunikation. So kann die Sprachkompetenz umfassend gestärkt werden.

Tischspiele/ Puzzle:

Viele traditionelle Spiele wie „Uno“ oder „Memory“ können genutzt werden, um die Sprachentwicklung zu fördern. Während des Spiels können die Kinder aufgefordert werden, ihre Entscheidungen und Züge zu erklären, was ihre kommunikativen Fähigkeiten stärkt. Viele didaktische Puzzel erzählen Geschichten oder behandeln spezifische Themen, die Kinder zum Sprechen anregen. Beim Beschreiben der Motive und beim Austausch mit anderen erweitern sie ihren Wortschatz und verbessern ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Bewegungszimmer/ Turnhalle:

Der Spracherwerb ist eng mit Bewegung gekoppelt. Auch für Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch sind Bewegungsanlässe immer auch Sprachanlässe und

unterstützen die Kinder optimal. Kinder erfahren in Bewegungsspielen, was „auf“, „Unter“, „Hinter“ oder „vor“ bedeutet. In Bewegungsspielsituationen werden auch Begriffskategorien gebildet: Wie kann man sich fortbewegen? Watscheln, schleichen, rennen, stolzieren...so erweitern Bewegungserfahrungen den Wortschatz, gleichzeitig lernen Kinder, was die Begriffe bedeuten und worin sie sich unterscheiden.

Spielplätze/ Spaziergänge/ Exkursionen:

Exkursionen sind fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei unterscheiden wir zwischen Exkursionen in den unmittelbaren Sozialraum unserer Kitas und Exkursionen, die geplant werden. Bei Spaziergängen, auf einem Spielplatz und geplanten Exkursionen können Kinder durch die Benennung von z.B. Tieren, Pflanzen und Naturphänomenen ihren Wortschatz erweitern und Konzepte erlernen.

7. ENTWICKLUNGSBEOBACHTUNGEN

Beide Einrichtungen verwenden zur Beobachtung und Dokumentation der jährlichen Entwicklungsgespräche den EBD 3-48 Monate und EBD 48-72 Monate Petermann, Petermann, Koglin.

„Auf der Grundlage entwicklungspsychologischer Erkenntnisse wurden für Kinder zwischen 3 und 72 Monaten Beobachtungsaufgaben in folgenden Entwicklungsbereichen konzipiert:

- *Haltungs- und Bewegungssteuerung*
- *Fein- und Visuomotorik*
- *Sprache*
- *Kognitive Entwicklung*
- *Soziale Entwicklung*
- *Emotionale Entwicklung*

Mithilfe von Protokollbögen können die Beobachtungen systematisch erfasst und ausgewertet werden, sodass ein profundes Bild zum Entwicklungsstand des Kindes entsteht.“

Ergänzt wird der EBD durch einen Beobachtungsbogen, welcher vor einigen Jahren selbst für verschiedenen Altersgruppen zusammengestellt wurde und altersentsprechend folgende Bereiche beinhaltet: Selbstständigkeit, Sozialverhalten, Alltagssituationen, Lern- und Spielverhalten, Kreativität und Phantasie, Farben erkennen, zuordnen und benennen, Würfelbilder erkennen und benennen, Stift -und Scherenhaltung, Händigkeit, Menschzeichnung, Mathematische Vorläuferfähigkeiten.

Zur Lautüberprüfung verwenden wir den „*Ravensburger Lautprüfbogen*“ (Verlag am Sprachheilzentrum)

8. SPRACHSTANDSERHEBUNGEN

Wenn das Kind im EDB die Meilensteine im Bereich Sprache noch nicht erreicht hat, wendet die Fachkraft für Sprachförderung, je nach Alter, einen der folgende Sprachstandserhebungsbögen an: Liseb 1+2, Sismik, Seldak, Basik.

Nach der Auswertung erfolgt zuerst ein Austausch mit den Gruppenerzieherinnen. Die Fachkraft für Sprachförderung erstellt ein Förderkonzept. Danach erfolgt der Austausch mit den Erziehungsberechtigten.

Hierbei werden Schritte, sowohl die Förderung im Kiga, als auch zu Hause (häusliche Förderung, ggf. ärztliche Abklärung, Logopädie, etc...), die das Kind benötigt um seine Sprachkompetenzen zu festigen und zu erweitern, festgelegt und gemeinsam umgesetzt.

9. „SPRACHFIT“ SÄULE 1- VOR DER EINSCHULUNG

Wird bei der Einschulungsuntersuchung (ESU) intensiver Sprachförderbedarf festgestellt, folgt an der Schnittstelle KiTa–Grundschule eine **verpflichtende, zusätzliche Sprachförderung im Umfang von vier Wochenstunden in Kleingruppen**.

Die verbindliche Sprachförderung SprachFit Säule 1 wird in den Kindergärten von Frau Former durchgeführt und umfasst 2x 45 Minuten an 2 Tagen.

10. ELTERNARBEIT

In unseren Kindergärten legen wir großen Wert darauf, eng und vernetzt mit den Eltern der Kinder zusammenzuarbeiten und die Eltern als Experten ihres eigenen Kindes anzuerkennen.

Besonders im Sprachbereich reicht es oftmals **nicht aus**, die Kinder ausschließlich im Kindergarten zu fördern. Wir versuchen daher, Defizite im Spracherwerb frühzeitig aufzugreifen und mit Ihnen gemeinsam Fördermaßnahmen zu besprechen.

Auf der hierzu erstellten „**Tarskcard- Die digitale Pinnwand**“ finden interessierte Eltern:

- Wissenswertes zum Spracherwerb,
- Informationen zur Gesunderhaltung der Zähne (auch in verschiedenen Sprachen)
- Tipps zum Umgang mit Schnuller/Daumen (verfügbar in den Sprachen Englisch und Türkisch)
- Tipps zur Unterstützung der Sprachkompetenzen (auch in verschiedenen Sprachen)
- und Angebote der umliegenden Büchereien einzusehen und zu nutzen.

Hierzu wird der untere QR-Code gescannt und schon öffnet sich die Pinnwand. Die jeweiligen Kategorien (blaue und grüne Überschriften) nach rechts schieben. Scrollen Sie in den jeweiligen Kategorien nach unten.



11. WIE KANN ICH MEIN KIND ZUHAUSE SPRACHLICH UNTERSTÜTZEN?

Ab 2 Jahren:

Das kann Ihr Kind schon:

Mindestens 50 Wörter sprechen
Kleine Sätze bilden wie „Baby heia machen“

➤ Greifen Sie unvollständige Äußerungen Ihres Kindes auf.

Wenn Kinder beginnen, erste Sätze zu bilden, machen sie noch viele Fehler. Die ist ganz normal. Sie können Ihr Kind unterstützen, indem Sie seine unvollständigen Sätze noch einmal korrekt wiederholen. Darüber freut sich ihr Kind, bleibt motiviert und hört nebenbei den richtigen Satz. Hierzu 2 Beispiele:

Aufgreifen der kindlichen Äußerung und in einem Satz wiederholen.

Kind: „Auto“

Eltern: „Ja, ein Auto. Das Auto fährt.“

Kind: „Ato fährt.“

Eltern: „Genau, das Auto fährt.“

Wichtig ist, dass Sie Ihr Kind nicht zum Nachsprechen auffordern oder kritisieren.

➤ Vermitteln Sie Ihrem Kind Freude am Sprechen.

Besonders viel Freude bereiten den Kindern jetzt Fingerspiele und Bewegungslieder z.B. „Das ist gerade und das ist schief“.

➤ Schauen Sie Bilderbücher mit Ihrem Kind an und lassen Sie sich von Ihrem Kind erzählen, was es alles auf einer Seite sieht.

Insbesondere Bücher ohne Text (Wimmelbücher) sind dafür ideal.

➤ Zum Sprechen lernen brauchen Kinder den direkten Kontakt zu Erwachsenen und anderen Kindern

Das Anschauen von deutschen Fernsehsendungen reicht zum Erlernen der Sprache (Deutsch als Muttersprache und Deutsch als Zweitsprache) nicht aus.

Ab 3 Jahren:

Dreijährige Kinder verfügen über einen großen Wortschatz und bilden Sätze aus 4 bis 5 Wörtern, so dass richtige Unterhaltungen möglich sind. Auch in diesem Alter entwickeln sich die Kinder unterschiedlich schnell, und manche sprachliche Entwicklungsschritte dauern bei (auch mehrsprachigen) Kindern etwas länger. Kleinere Rückschritte sollten jedoch rasch aufgeholt werden.

➤ Versuchen Sie immer wieder Gelegenheiten zu gemeinsamen Gesprächen mit Ihrem Kind herzustellen

Sprechen Sie über Bilderbücher und gemeinsame Erlebnisse. Stellen Sie Fragen zu den Dingen, die Ihr Kind erzählt.

➤ **Benutzen Sie jetzt längere und kompliziertere Sätze**

Erklären Sie Ihrem Kind jedoch unbekannte Wörter.

➤ **Wiederholen Sie fehlerhafte Äußerungen Ihres Kindes noch einmal richtig und ergänzen Sie Wörter.**

Wichtig ist, dass Sie Ihr Kind nicht zum Nachsprechen auffordern oder kritisieren. So wird Ihr Kind das Gespräch gern weiterführen.

Kind: „Auto hat schnell fahrt.“
Eltern: „Genau, das Auto ist ganz schnell gefahren.“

4-6 Jahre:

Ihr Kind spricht bereits in komplexen Sätzen mit Haupt- und Nebensätzen und beherrscht alle grundlegenden Strukturen der Muttersprache.

➤ **Nutzen Sie Gelegenheiten für gemeinsame Gespräche mit Ihrem Kind**

Lesen Sie Ihrem Kind in Deutsch (bei mehrsprachigen Kindern auch in der Muttersprache) vor. Sprechen Sie anschließend mit ihm über das Gelesene und die Bilder. Stellen Sie Fragen zur Geschichte und erklären Sie Inhalte, nach denen Ihr Kind fragt.

➤ **Das Hören von Geschichten auf CD/Tonie und das gemeinsame Singen in (beiden) Sprachen bereitet ebenfalls viel Freude und trägt zur Verbesserung der sprachlichen Kompetenzen bei.**

➤ **Nutzen Sie Spielsituationen wie Bauen mit Bausteinen, Puppen o.Ä., um gemeinsam ins Gespräch zu kommen**

Sprechen Sie zu den Dingen, die Sie und Ihr Kind im Spiel tun, oder schlüpfen Sie in die verschiedenen Rollen des Spiels. Auch Regelspiele können zur Sprachförderung genutzt werden. Beispielsweise können Sie beim Memory längere Sätze wie „Ein Nashorn, das lebt in Afrika“ und „Ein Eisbär, der lebt am Nordpol. Das passt nicht zusammen.“

➤ **Auch in der Muttersprache wird Ihr Kind noch Fehler machen, insbesondere bei schwierigen grammatischen Formen oder komplizierten Wörtern.**

Das ist ganz normal. Wenn Sie den Satz noch einmal richtig wiederholen, ohne Ihr Kind explizit zu verbessern, kann es diese Formen am besten lernen.

Kind: „Im Zirkus sind wir auf den Stühlen gesitzen.“
Eltern: „Ah, Ihr habt auf den Stühlen gesessen, und was ist dann passiert?“

➤ **Verwenden Sie in Gesprächen mit Ihrem Kind längere Sätze und erweitern Sie das Gesagte Ihres Kindes um neue Informationen.**

Kind: „Die Feuerwehr ist schnell gefahren.“
Eltern: „Genau. Bestimmt brennt ein Haus und die Feuerwehr muss das Feuer schnell löschen.“

12. IMPRESSUM

Kindergarten Bermersbach
Kirchstr. 20
76596 Forbach

Leitung: Tim Albrecht
Telefon: 07228/ 2132
E-Mail: kiga.bemersbach@forbach.de

Kindergarten Langenbrand
Alte Straße 41
76596 Forbach

Leitung: Elke Schenk
Telefon: 07228/ 2073
E-Mail: kiga.langenbrand@forbach.de

Fachkraft für Sprache und Kommunikation

Anja Former
E-Mail: sprachfoerderung@forbach.de

Träger

Gemeinde Forbach
Landstr. 27
76596 Forbach

Ansprechpartner: Sarah Schneider
Telefon: 07228/ 39-20
E-Mail: sschneider@forbach.de

Stand: Mai 2025